

Laibacher Zeitung.



Nr. 183.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 11. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. den Privatdocenten Dr. Ludwig Gumpowicz zum außerordentlichen Professor des allgemeinen Staatsrechtes und der Verwaltungslehre an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der k. k. Universität Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Gybesfeld m. p.

Verordnung des Ackerbauministeriums vom 29. Juli 1882,

betreffend das Verbot des Handels mit bewurzelten Neben jeder Art in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern.

Mit Rücksicht auf die zunehmende Verbreitung der Reblaus (Phylloxera vastatrix) und auf die hieraus dem Weinbaue drohende Gefahr findet das Ackerbauministerium im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und des Handels in Ausführung der Bestimmung des § 18 des Gesetzes vom 3. April 1875 (R. G. Bl. Nr. 61) den Handel mit bewurzelten Neben jeder Art im ganzen Geltungsgebiete des bezogenen Gesetzes zu verbieten.

Uebertretungen dieses Verbotes unterliegen der im § 17 des bezogenen Gesetzes vorgesehenen Geldstrafe bis 100 fl., eventuell im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Schuldigerkannten einer Freiheitsstrafe, wobei 5 fl. einem Tage Arrest gleichzuhalten sind.

Diese Verordnung tritt sofort in Wirksamkeit.

Falkenhayn m. p.

Am 8. August 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und veröffentlicht.

Dasselbe enthält unter Nr. 108 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Centralstellen vom 1. Juni 1882 zur weiteren Durchführung des Gesetzes vom 13. Juni 1880 (R. G. Bl. Nr. 70), betreffend die Militärtaxe;

Nr. 109 die Verordnung des Ackerbauministeriums vom 29. Juli 1882, betreffend das Verbot des Handels mit bewurzelten Neben jeder Art in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern.

(„Br. Stg.“ Nr. 181 vom 8. August 1882.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 15 der periodischen Druckschrift „Social-politische Fachzeitung der Metallarbeiter Oesterreichs“ vom 3. August 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Strikes“ in der Stelle von „dem gegenwärtigen Zeitpunkt“ bis „Erlösungswert der darbenenden Menschheit“ das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen. Die von der k. k. Sicherheitsbehörde vorgenommene Beschlagnahme wird im Sinne der §§ 487-489 St. P. O. bestätigt und nach § 37 Pr. G. auf die Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare erkannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Hof- und Ministerialsecretär a. D. Michael Edden v. Newlinski in Anerkennung seiner vorzüglichen literarischen Leistungen die Medaille für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Vinger Zeitung“ meldet, dem Kirchenbau-Comité zu Bötting zur Renovierung des Kirchthurmes und Anschaffung neuer Glocken 200 fl., ferner, wie die „Magenfurter Zeitung“ meldet, der Pfarrer, wie die „Neubauer zur Anschaffung einer Orgel und Kirchenglocke sowie zur Kirchenrestaurierung 200 fl. zu spenden geruht.

Zur Reise des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares in Siebenbürgen

meldet man der „Wiener Zeitung“ des weiteren:

Boldogfalva, 8. August. Der Delegierte des ungarischen Communications-Ministeriums, Eisenbahnspector Marzso, der Director-Stellvertreter der ersten siebenbürgischen Eisenbahn, Kanovics, und Inspector Szini langten mittelst Separatzuges aus Biski in Hatszeg-Barallya an und führten eine hübsch decorierte Locomotive für den Hoffeparatzug mit. Aus Petrozseny trafen 122 Bergwerksteleute unter Führung des Directors Thalacsel mit einem Musikcorps hier ein, um ihre Aufwartung vor dem durchlauchtigsten Kronprinzlichen Paare zu machen. Den Bergwerksteleuten schloss sich eine große Anzahl Frauen und Männer aus der Umgegend an. Um 1 Uhr zogen die

Bergleute vom Hatszeg-Barallyer Bahnhofe auf den Platz vor dem Schlosse, von dort mit klingendem Spiele durch den Hof nach dem Parke, wo sie in der Allee Aufstellung nahmen. Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf erschien in Generalsuniform auf der Terrasse, an seiner Rechten die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie. Seine k. und k. Hoheit rief die Vertreter der Bergwerksgesellschaft und deren vier Oberbeamten zu sich, worauf die Bergleute in militärischer Haltung vor den höchsten Herrschaften besetzten. Se. k. und k. Hoheit richtete an den Director der Gesellschaft mehrere Fragen über die Verhältnisse der Kronstädter Kohlenbergwerksgesellschaft und den Geschäftsverkehr. Nach beendeter Aufwartung erschollen brausende Eisen-Rufe der Anwesenden. Der Aufwartung wohnten seitens des Comitates auch der Ober- und Vicegespan bei. Die Bergbeamten und Bergleute sind von der Huld des Kronprinzlichen Paares entzückt. Bei dem Empfange waren nahezu 350 Bergleute anwesend. Aus dem ganzen Comitate drängt sich das Volk zum Boldogfalvaer Schlosse. Das Banderium aus adeligen Jünglingen versammelt sich um halb 3 Uhr vor dem Schlosse. Die Tafelmusik besorgt die Zillthaler Bergwerkscapelle, welche sich nach der Hofstapel zum Barallya-Hatszegyer Bahnhof begibt, um Ihre k. und k. Hoheiten mit der Volkshymne empfangen zu können. Das Wetter ist windig und trübe.

Boldogfalva, 8. August. Vor dem festlich decorierten Bahnhofe von Barallya-Hatszeg versammelte sich eine große Volksmenge; im Strich-Thale hielten die Hatszegyer Feuerwehr und die Zillthaler Bergleute die Ordnung aufrecht; an den Fenstern der Häuser harrete ein elegantes Damenpublicum der Ankunft des durchlauchtigsten Kronprinzlichen Paares; der abgeschlossene Theil des Bahnhofes war für die Deputation reserviert; längs des Bahnhofes bis zum Coupé war ein breiter Teppich gelegt; am Eingange stand der Stuhlrichter Ruj. Im Bahnhofe bildeten die Corporationen Spalier, außerhalb des Bahnhofes befand sich ein zahlreiches Publicum. Ihre k. und k. Hoheiten wurden bei der Ankunft, welche durch einen Hornisten angekündigt wurde, mit dreimaligen Eisen-Rufen empfangen. Der durchlauchtigste Kronprinz dankte dem Stuhlrichter für die an den Tag gelegte Dienstfertigkeit. Beim Eintreffen im Bahnhofe intonierte die Musikcapelle die Volkshymne. Der durchlauchtigste Kronprinz trug die Generalsuniform, die

Feuilleton.

Literatur.*

„Herrschen oder Dienen“ betitelt sich der neueste zweibändige Roman der Frau Wilh. Kauply (Verlag von Karl Neisner in Leipzig), welche sich mit der Novelle „Das Proletarietkind“ zuerst bemerkbar gemacht und mit dem „Stefan vom Grillenhof“ bereits einen namhaften Erfolg errungen hat. Frau Kauply stellt sich in ihren erzählenden Dichtungen vornehmlich in den Dienst der socialen Idee, was gewiss keiner Rechtfertigung bedarf, so lange es im Interesse der Gesellschaft zu bessern und zu reformieren gibt. Dass aber in dem vorliegenden Romane die tendenziöse Absicht nicht über die Beweiskraft der Fabel, der erzählten Schicksale der aufgestellten Charaktere hinausgreift, sondern mit der künstlerischen Wirkung im Einklange bleibt, ist der Autorin als erfreulicher Fortschritt anzurechnen. Der schriftstellerische Verus derselben steht außer Zweifel; an bezüglicher Begabung die durchschnittlich nach dem ersten Beifall sich leicht machen und die schulgerechte Routine für sich arbeiten lassen. Zudem hat Frau Kauply wohl auch tiefe Einsicht ins Leben gewonnen und eigenes wie fremdes viel aufzubringen vermag, als der realistische Stil verlangt. Ihre epische Darstellungsgabe ist eine gewandte, kräftige und anschauliche. Was die Fabel des Romane anbelangt, so werden wir hauptsächlich mit verschiedenen Frauenschicksalen bekannt gemacht. Die Eine kommt widriger Umstände halber nicht zur Entfaltung ihrer Talente und versieht, edelmüthig resignierend;

eine Zweite setzt willensstark über alle Hindernisse hinweg und erklimmt als Sängerin den Gipfel des Ruhmes, aber nicht, ohne genossene Gönnerschaft mit unwürdiger Abhängigkeit zu büßen und als Diva auf das Glück des Weibes verzichten zu müssen; die Dritte, eine indolente Natur von schwerer Empfindung und zagem Geiste, wird eines Künstlers Gattin — zu beiderseitigem Unglück; eine thätige, praktische Natur, heiter-resoluten Geistes erringt die Vierte, wenn auch spät, das schöne Los, dessen sie würdig ist, während die Fünfte, die pikanteste Figur, als Witwe einer häuslichen Sklaverei entbunden, fortan in ebler Kameradschaft mit Würdigen, in unsträflicher Freundschaft, durch Arbeit Genüge, Selbständigkeit und Ruhm zu erwerben trachtet. Alle diese Frauengestalten haben scharfes Relief, was von den männlichen Figuren weniger gilt, und wir interessieren uns auch lebhaft für sie. Ein deutsches Landstädtchen ist der Schauplatz der ersten Hälfte, das pittoreske Venedig der des zweiten Theiles der lesenswerten Erzählung, die in splendorer Ausstattung erschienen ist und welche die vollste Beachtung des Publicums verdient.

Die soeben erschienene Nr. 20 des „Literarischen Merkur“ enthält: Conrad Ferdinand Meyer, eine Studie von Oskar Welten. — Kritische Rundschau: Theobald Ziegler, Geschichte der Ethik. Von Ludwig A. Rosenthal. — H. M. Richter, aus der Messias- und Wertherzeit. Von Ludwig A. Rosenthal. — Heinrich Groß, Deutschlands Dichterinnen und Schriftstellerinnen. Von Friedrich S. Krauß. — Karl Engel, Johann Faust. Von J. Nauener. — W. Böfel, philologisches Schriftsteller-Lexicon. Von Friedrich S. Krauß. — Rudolf Falb, Sterne und Menschen. Von Gerhard Stein. — Agnes Burghard, Edmondo de Amicis. Von Gerhard Stein. — Die österreichischen Alpenländer in Wort und Bild. Von Julius Walter. — Dr. Georg Erler, deutsche Geschichte. Von Karl

Siegen. — Rudolf Otto Consentius, Dichtungen. Von Karl Siegen. — Christian Kirchhoff, Friedrich. Von Friedrich S. Krauß. — Dr. Emil Naumann, deutsche Ländlicher von Sebastian Bach bis auf die Gegenwart. Von J. Asleben. — Amy Fay, Musikstudien in Deutschland. Von J. Asleben. — Kleine Mittheilungen. — Neueste Erscheinungen der deutschen, englischen, französischen und italienischen Literatur. — Zum Verkaufe ausgetobene antiquarische Bücher. — Inserate. — Wir machen auf diese billigste aller Literaturzeitungen wiederholt aufmerksam. Abonnements zum Preise von 75 Pfg. vierteljährig nimmt jede Buchhandlung entgegen, eventuell der Verleger Franz Neugebauer in Berlin W., Postamt 30.

Inhalt der illustrierten Zeitschrift „Waldmanns Heil“ Nr. 15: P. Blasius Hans. (Eine biographisch-ornithologische Skizze. Von L. P. (Mit Porträt.) — Meister Rothrod am Dühnersitz. Von C. R. (Mit Bild.) — Aus Ungarn. IV. — August. Gedicht von Feodor Löwe. — Zur Auslegung der Jagdgesetze. — Abschuss in Salzburg. — Fürstlich Schwarzenberg'sche Jagden. — Gamsen. — Adlerjad. — Adelsberg, Wölfe. — Breitenzerwald, Seltenheit. — Jagdabenteuer des Kronprinzen. — Jagdereignis. — Fischhandel aus dem XVII. Jahrhundert. — Forellenbäche ausgetrocknet. — Fischerei im Ostbacher-See. — Kranzelschießen in Röttschach. — Zum zweiten niederösterreichischen Landes-schießen. — Freischießen. — Avarische Munition. — Ein Gewehr, welches um die Ecke schießt. — Kampf mit einem Wilderer. — Interessanter Fall. — Humoristisches: „Der kleine Schalk.“ (Mit Bild.) — Briefkasten. — August. — Literatur. — Marktberichte. — Abschuss-Kalender. — Laich- und Angelzeit der Fische. — Inserate. — Probenummern durch die Expedition in Klagenfurt. Halbjährig Preis 2 fl.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

durchlauchtigste Kronprinzessin ein graues Reifkleid mit einem langen passenden Ueberwurfe, einen braunen, mit havanafarbiger Feder geschmückten Strohhut und in der Hand einen Fächer. Graf Teleki trug die Uniform eines Husaren-Rittmeisters, die Barone Bornemiszka und Jostka erschienen im Salonanzuge und Graf Wurmbrand im Jagdkostüme. Die Herren Kendeffy, Arpad Barschay, Karl Bogány, Obergespan Bogány und Vicegespan Barschay machten im ungarischen Galakostüme ihre Aufwartung. Vertreten waren ferner der Comitatsausschuß, der Gerichtshof von Déva und die Geistlichkeit des Comitates.

Se. I. und I. Hoheit reichte zuerst Kendeffy die Hand und dankte für die Ueberlassung des Jagdgebietes. Sodann reichte der durchlauchtigste Kronprinz dem Baron und der Baronin Theodor Bornemiszka und hierauf dem Baron und der Baronin Alexius Nopcsa die Hand, von denen sich auch die durchlauchtigste Kronprinzessin mit einem Händedrucke beurlaubte. Der durchlauchtigste Kronprinz wendete sich sodann zur Geistlichkeit. Schließlich drückte Obergespan Bogány seinen unterthänigsten Dank für den hohen Besuch aus. Unter stürmischen Eljen-Rufen des Publicums dankte der durchlauchtigste Kronprinz für die Aufmerksamkeit, Treue und Anhänglichkeit und stellte die Rückkehr in kurzer Zeit in Aussicht. Mit den Worten: „Gott mit euch!“ begab sich der durchlauchtigste Kronprinz zum Wagen, wo Höchstselbe, sich nochmals zurückwendend, dem Vicegespan den Dank für die Anhänglichkeit des Hunyader Comitates ausdrückte. Tausend Dank für den freundlichen Empfang, sagte der durchlauchtigste Kronprinz unter stürmischen Eljen-Rufen. Von dem Eisenbahninspector Marzso, dem Director-Stellvertreter Kanovics und dem Inspector Szini empfangen, bestiegen Ihre I. und I. Hoheiten unter brausenden Eljen-Rufen den Salonwagen, traten an das Fenster und dankten kopfnickend für die Ovation. Unter den Klängen des Rákoczj-Marsches und unaufhörlichen Eljen-Rufen der Volksmenge setzte sich der Zug in Bewegung. Im zweiten Waggon nahm die Hofsuite Platz. In Gesellschaft der Grafen Bombelles und Wilczel befand sich auch Graf Teleki, den Se. I. und I. Hoheit als Gast nach Schönbrunn lud. Der Ober- und Vicegespan begleiteten das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar bis Biski. Höchstselbe fuhr im Galawagen des Grafen Teleki aus dem Schlosse zum Bahnhofe. Das aus den adeligen Jünglingen gebildete Vnderium ritt theils vor, theils neben dem Wagen des durchlauchtigsten Kronprinzlichen Paares in ungarischem Galakostüm.

Biski, 8. August. Das aus Boldogfalva zurückkehrende durchlauchtigste Kronprinzliche Paar wurde im Biskier Bahnhofe von einem außerordentlich zahlreichen Publicum erwartet. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Alle Einwohner waren seit früh morgens auf den Beinen. Die Mädchen wanden aus lebenden Blumen, Fichten- und Eichenlaub Kränze. Die Front des Bahnhofes war mit Fahnen, Wappen und Monogrammen des durchlauchtigsten Kronprinzlichen Paares geziert. Die mit dem ungarischen Wapen geschmückte Locomotive fuhr um 4 Uhr 58 Minuten nachmittags unter brausenden Eljen-Rufen des Publicums in den Bahnhof ein. Die aus Arbeitern gebildete Musikkapelle intonierte den Rudolf-Marsch; das Publicum brach abermals in enthusiastische Eljen-Rufe aus. Der Ober- und der Vicegespan begaben sich hierauf zum Zuge und verabschiedeten sich ehrfurchtsvoll von Ihren I. und I. Hoheiten. Kurz darauf wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben, und das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar dankte am Fenster des Waggons dem „Eljen“ rufenden Publicum.

Se. Excellenz der Herr Reichs-Finanzminister in Sarajevo.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Sarajevo, den 8ten d. M., geschrieben: Die ersten Tage der Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Finanzministers Herrn von Kállay in Sarajevo waren den Empfängen der Behörden, Corporationen und verschiedenen Deputationen gewidmet, die mit dem heutigen Empfange der katholischen Deputation wohl ihren Abschluss erhalten haben dürften. Vorgestern empfing Herr von Kállay auch das hiesige Consularcorps, allein in ganz privater Weise. Gestern um 11 Uhr erschienen beim Herrn Minister die Generalität und die Militärbehörden. FML. von Stransky, der Militär-Adlatus des Landeshefs, hielt eine Ansprache, in welcher die Nothwendigkeit innigsten Einvernehmens zwischen Militär- und Civilbehörden besonders betont wurde. Herr von Kállay erklärte in seiner Antwort, wie er erfreut sei, die Vertreter einer glorreichen Armee empfangen zu können, die der Monarchie sowohl während der Occupation als auch neuerdings durch die energische Niederwerfung des Aufstandes in der Herzegowina und durch die Verhinderung seines Ausbruches in Bosnien so hervorragende Dienste geleistet hat. Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten, werde auch in Zukunft die Aufgabe der Armee sein. Neben ihr werde die bürgerliche Verwaltung ihre Wirksamkeit zu entfalten haben, und auch der Minister baue auf das ungetrübte Einvernehmen der Militär- und Civil-

behörden, da ja doch alle dem einen Herrn dienen, dessen Wahlspruch lautet: „Viribus unitis.“

Bald darauf erschien die zahlreiche Deputation der griechischen Orthodoxen unter Führung des Metropolitens Sava Kosanovic. Dieser hielt eine größere politische Rede, die als förmliches Programm gelten konnte. Mit erhobener Stimme gab er den Gefühlen voller Loyalität und unverbrüchlicher Treue für das Kaiserhaus und die Monarchie Ausdruck, beklagte sich aber offen, daß für die Interessen der griechischen Orthodoxen bisher nicht genug geschehen sei.

Se. Excellenz der Herr Reichs-Finanzminister begrüßte die Deputation als Vertreterin des zahlreichsten Bevölkerungselementes, betonte aber, daß er in Bosnien nur eine Nationalität kenne: die bosnische. Diese folge allerdings verschiedenen Confessionen, und die kirchlichen und Unterrichtsinteressen einer jeden derselben müßten gefördert werden. Hiefür werde er einstehe. Auf die Loyalität hoffe er nicht nur, er wolle, daß dieselbe in Thaten bestehe. Was er hoffe, sei, daß dasjenige, was heute nur noch eine Tugend sei, sich mit der Zeit zum selbstverständlichen innigen Gefühle entwickeln werde. Laute Jivios folgten diesen Erklärungen, und der Eindruck auf die Mitglieder der Deputation war ein sichtlicher.

Heute führte Mustapha Beg Fasil Pasic, der Sohn des einstigen ottomanischen Gouverneurs von Bosnien, den Magistrat der Stadt Sarajevo, deren Bürgermeister er ist, vor den Herrn Minister. Mustapha Beg trug den Stern des Franz-Josefs-Ordens. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich mit der Festigung der neuen Verhältnisse auch die Stadt heben und weiter entwickeln werde. Se. Excellenz erwiderte, daß er die hohe Wichtigkeit der Entwicklung dieser schönen und stolzen Hauptstadt voll erkenne. Nur müßte zu diesem Zwecke die Bevölkerung selbst mit der Regierung zusammenwirken.

Schließlich erschien um 12 Uhr die Deputation der röm. Katholiken. Ihre Führer, der erste Domherr (da der Erzbischof abwesend ist), gab den Gefühlen der Anhänglichkeit an das Kaiserhaus, die ja schon von altersher bestehen, Ausdruck. Der Minister erklärte, daß er schon vor zehn Jahren Gelegenheit hatte, diese Gefühle kennen zu lernen, und versicherte, daß er den Interessen der Katholiken seine ununterbrochene Sorgfalt zuwenden wolle.

Zur Lage.

Der publicierte Ausweis über das Erträgnis der directen Steuern und indirecten Abgaben im ersten Semester 1882 wird von der Mehrzahl der Wiener Blätter sowohl in fisciälicher als allgemein wirtschaftlicher Beziehung als in hohem Grade befriedigend bezeichnet. Selbst diejenigen Journale, welche sonst an allem zu nergeln pflegen, was sich unter der Regide der gegenwärtigen Regierung vollzieht, müssen der Wahrheit die Ehre geben und die aus den Ziffern unseres Ausweises sich ergebende erfreuliche Besserung der wirtschaftlichen Lage constataren. Bloß die „Neue freie Presse“ glaubt auch diesmal der unerbittlichen Logik der Zahlen Gewalt anthun zu müssen, um nur nicht zu dem für sie so fatalen Geständnisse gezwungen zu sein, es sei unter dem Regime des Ministeriums Taaffe auch in ökonomischer Beziehung besser geworden. Sie windet und dreht die einzelnen Ziffercolonnen, um nur irgend etwas Abfälliges daraus deducieren zu können, geräth jedoch hiebei in gar arge Widersprüche. So bezeichnet sie z. B. den gewiß sehr geringfügigen und rein zufälligen Ausfall von 13,966 fl. bei der die Summe von 11.005,726 Gulden repräsentierenden Einkommensteuer als ein „bemerkenswertes Symptom“, wogegen sie die namhafte Steigerung der Erwerbsteuer im Betrage von 359,153 fl. bei einer Gesamteinnahme von 5.164,957 fl. als ein „Wachsthum in geringem Maße“ hinstellt. Die starke Steigerung der Einnahmen aus dem Tabakverschleiß und der Biersteuer, welche allein den Betrag von mehr als drei Millionen erreicht und auf ein erfreuliches Anwachsen der allgemeinen Consumtionsfähigkeit hindeutet, gilt in ihren Augen weit weniger, als der geringe Ausfall von 45,979 fl. beim Salzverschleiß, und es fehlte nicht viel, so müßte sie vielleicht noch aus dem Rückgange der Einnahmen an Steuerexecutions-Gebühren und Verzugszinsen von rückständigen Steuern sowie aus dem Minus von 215,808 fl. beim Lottogefälle ein „Sinken des Volkswohlstandes“ folgern wollen. Eine derartige tendenziöse Wache ist wohl einer ernststen Widerlegung nicht wert. Wir begnügen uns deshalb mit der Ausführung der obigen kleinen Stichproben aus dem heutigen Artikel der „Neuen freien Presse“ und lassen nun die Stimmen der anderen Blätter über den Steuer-ausweis folgen.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: „Die wesentlichsten Mehreinnahmen ergaben sich beim Tabakverschleiß mit 251, beim Stempelgefälle mit 109 und bei den Gebühren von Rechtsgeschäften mit 153 Millionen Gulden. Diese drei Summen allein ergeben schon fünf Millionen, also nahezu den Gesamtbetrag der Mehreinnahmen. Dazu kommt noch der Ertrag der neuen Schanksteuer mit 776,393 fl. Da gleichzeitig,

wie der Ausweis zeigt, die Verzugszinsen und Steuer-Executionsgebühren keine Mehreträge lieferten, so kann man aus dem Gesamtbilde wohl die Bestätigung der ohnehin bekannten Thatsache ersehen, daß die Erholung von der jahrelangen Wirtschaftskrisis in Oesterreich während des letzten Halbjahres neue Fortschritte gemacht hat. Der Consum von Bier und Tabak hat zugenommen, es wird mehr Erwerbsteuer gezahlt, und Handel und Wandel regen sich mehr als früher, was in dem erhöhten Stempel- und Gebührenertrage seinen Ausdruck findet.“

Die „Presse“ sagt: „Der vorliegende Steuer-ausweis gibt dem Finanzminister die Genugthuung, daß seine Ansätze bisher, zum Theile wenigstens, durch die Thatsachen bekräftigt worden sind. Wenn wir die Eingänge aus den directen Steuern und indirecten Abgaben betrachten, überall sind die präliminierten Beträge zum mindesten erreicht worden. Die Mehreinnahmen, bei den indirecten Abgaben sehr erheblich, sind bei den directen Steuern, wenn auch in der Ziffer geringer, so doch dem Effecte nach nicht zu unterschätzen. Die neue Gebäudesteuer hat schon im ersten Halbjahre einen Mehretrag von einer halben Million geliefert, die Einkommensteuer hat trotz der Fänner-Krise und der hiedurch verschuldeten Geschäftsverminderung bei den Banken keinen nennenswerten Ausfall zu verzeichnen, und die Erwerbsteuer lieferte einen Mehretrag von 036 Millionen Gulden. Dabei war dieser Erfolg nicht etwa einem Anziehen der Steuerschraube zu verdanken, denn die Executionsgebühren und Steuerstände haben sich verringert. Ebenso erfreuliche Momente sind bei den indirecten Abgaben hervorzuheben. Das Mehreträgnis des Tabakgefalles ist ein ebenso sicheres Symptom für den zunehmenden Wohlstand der Bevölkerung, wie die Mindereinnahme aus dem Lotto, welche fast eine Viertelmillion beträgt und auf die Verminderung der Spieleinlagen zurückzuführen ist. Man kann heute, ohne als überschwenglicher Sanguiniker verschrien zu werden, schon die Behauptung wagen, daß wir dem Ziele der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte langsam zwar, aber mit sicherem Course zusteuern.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ recapituliert den Ausweis und schließt mit folgenden Worten: „Dies die Semestralbilanz der Einnahmen; die Vergleichung derselben mit den Ausgaben fehlt und wird sich gleich der Entwicklung der ersteren aus dem Budgetvoranschläge erzielen lassen. Für heute genügt es, die Steigerung der Einnahmen zu constatieren.“ — Das „Extrablatt“ schreibt: „Der Ausweis constatirt ein überraschend günstiges Ergebnis. Die Regierung befindet sich, wie aus diesem erfreulichen Resultate eclatant hervorgeht, auf dem besten Wege, das Deficit zum Verschwinden zu bringen. Bedenkt man, daß die glänzende Fehung des heurigen Jahres, der Aufschwung, den Handel und Industrie schon jetzt nehmen, im zweiten Semester des laufenden Jahres die Staatseinkünfte noch besonders günstig beeinflussen dürften, so ist alle Aussicht vorhanden für eine günstige Jahresbilanz. Die Erwartungen, welchen Herr von Dunajewski in seinem Exposé am 14. November vorigen Jahres Ausdruck gab, haben sich vollständig erfüllt, die erhöhten Ansätze in dieser Aufstellung erwiesen sich als gerechtfertigt, ja in einzelnen Fällen werden sie von den factischen Ergebnissen noch übertroffen. Der Finanzminister steuert wacker seinem von vornherein ins Auge gefassten Ziele, das Deficit allmählich einzudämmen, um die wirtschaftliche Entwicklung des Staates zu ermöglichen, entgegen.“

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erblickt in der namhaften Erhöhung der Erwerbsteuereingänge „ein Zeichen des wirtschaftlich regeren Betriebes“. — Ähnlich äußert sich das „Fremdenblatt“, indem es bemerkt: „Ein Symptom der sich bessernden Verhältnisse bei der gewerblichen Production ist das Plus der Erwerbsteuer in der Höhe von 359,153 fl., welches daher stammt, daß heuer fast in allen Kronländern günstigere Einzahlungen geleistet wurden.“ — Die „Morgenpost“ sagt: „Die über die Steuereingänge vorliegenden Daten sind im allgemeinen sehr erfreulicher Natur und zeugen von der Entwicklungsfähigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie.“ — Die „Tribüne“ äußert sich wie folgt: „Die Befürchtungen der Opposition, daß unter der Herrschaft der neuen, von der Majorität unseres Abgeordnetenhauses votierten Steuerreformen der Wohlstand der Bevölkerung leiden dürfte, sind durch den vorliegenden Ertrag glänzend widerlegt, denn es kann nicht reiner Zufall sein, daß gerade alle diejenigen Posten, welche von jedem Nationalökonom und Praktiker als die marcantesten Beweise des zunehmenden Wohlstandes der Bevölkerung angesehen werden müssen, eine ergiebige Quelle für den Staatssäckel bilden.“ — Eine erfreuliche Wendung des wirtschaftlichen Lebens in Oesterreich zum Besseren macht sich bemerkbar, die Regierung hat nun neben politischen auch unteugbar finanzielle Erfolge zu verzeichnen und wir rücken der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, wie der soeben veröffentlichte Ausweis über den Ertrag der directen Steuern und indirecten Abgaben im ersten Semester des laufenden Jahres deutlich beweist, immer näher.“

Der griechisch-orientalische Kirchencongress in Czernowitz hat das von einem besonderen Comité entworfene Statut, enthaltend Bestimmungen über die Zusammensetzung, den Wirkungskreis und die Geschäftsordnung des Congresses, zum Beschlusse erhoben.

Aus London

wird unterm 8. d. M. gemeldet: In der heutigen Sitzung des Unterhauses fand die Verhandlung über die im Oberhause beschlossenen Amendements zur Pacht-rückstandsbill statt. Gladstone kann das erste Amendement Salisburys im wesentlichen nicht annehmen und schlägt vor, daß die frühere Fassung dieser Paragraphe wiederhergestellt werde und daß sowohl der Grundbesitzer als der Pächter das Gesuch stellen könne, doch solle der Gesuchstellende dem anderen Theile zehn Tage vorher hievon die Anzeige machen. Das zweite Amendement Salisburys will Gladstone dahin abändern, daß, wenn der Pächter innerhalb sieben Jahren nach Anwendung der Bill auf sein Pachtgut das Pachtrecht verkauft, der Grundbesitzer den Rückstand eines Jahres aus dem Erlöse des Verkaufes nachträglich erhebe. Das Haus verwarf das erste Amendement Salisburys mit 293 gegen 157 Stimmen und nahm dafür den von Gladstone beantragten Zusatz an. Die übrigen Amendements zu der Pacht-rückstandsbill wurden nach den Anträgen der Regierung mit großer Majorität genehmigt.

Zur Krisis in Egypten.

Die schon angekündigte Vertagung der Conferenz in Constantinopel ist bevorstehend. In der Sitzung vom 8. d. M. theilte der türkische Minister Said Pascha auch die schriftliche Erklärung der Pforte mit, daß sie die von der Conferenz am 15. Juli an die Einladung der Intervention in Egypten geknüpften Bedingungen vollinhaltlich annehme. England gab indessen, wie aus Berlin telegraphiert wird, in den letzten Tagen die erneute Erklärung auf diplomatischem Wege ab, daß sein Vorgehen keine vertragswidrigen Zwecke verfolge und seine militärischen Operationen keine weiteren kriegerischen Maßnahmen erfordern, und im Einklange hiemit erblickt man denn auch in Berliner Kreisen in dem Umstande, daß die bisherigen Ereignisse in Egypten keine Störung des europäischen Concertes bewirken konnten, eine Bürgschaft für das fernere Zusammengehen der Mächte.

Bezüglich des Suezkanals gibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine bemerkenswerte Erklärung ab. In demselben Sinne wird auch der „Kreuz-Zeitung“ aus Wien geschrieben: „Ganz müßig erscheint es, der Frage des Schutzes des Suezkanals die Bedeutung beizumessen, als handle es sich um eine Neutralisierung des Kanals. Eine solche kann schon deshalb nicht beabsichtigt sein, weil die Maßnahmen, um die es sich handelt, denn doch nur einen provisorischen Charakter erhalten sollen. Der Illusion gibt man sich aber wohl nirgends hin, daß England die Neutralisierung des Suezkanals zulassen könnte, da er hiedurch aufhören würde, gerade das zu sein, worauf England den größten Wert legt, nämlich eine Militärstraße zwischen England und Indien.“

In Egypten sollen alsbald nach der für übermorgen erwarteten Ankunft des englischen Obergenerals in Alexandrien die militärischen Operationen ernstlich in Angriff genommen werden, denn jetzt beginnen auch die von England abgegangenen Verstärkungen einzutreffen, welche in etwa zehn Tagen das britische Expeditionscorps auf die festgestellte Truppenstärke von 28,000 Mann bringen werden. Zur selben Zeit werden auch die ersten Truppen aus Indien in Suez landen.

Die am 9. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die ägyptischen Angelegenheiten lauten:

Berlin, 9. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Behauptung der „Morning Post“, wonach die Großmächte, England ausgenommen, den Suezkanal unter die Kontrolle einer gemischten Commission zu stellen geneigt seien, ähnlich wie dies bei der Donau der Fall ist, als eine Unwahrheit. Da die englische Schifffahrt im Suezkanale 75 bis 80 Proc. beträgt, so glaubt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nicht, daß die übrigen Mächte England die Zumuthung zu machen beabsichtigten, diese wichtigen Interessen nichtenglischen Mehrheitsbeschlüssen zu unterstellen. Die „Morning Post“ bezwecke nur, den Lesern einen möglichst abschreckenden Eindruck von den Plänen der continentalen Mächte zu machen. Es handle sich übrigens nur um den provisorischen Schutz und nicht um ein Definitivum; dazu würde eine Aenderung der Verträge nothwendig sein, welche nicht durch Conferenzbeschlüsse stattfinden könne.

Constantinopel, 8. August, abends. Der-wisch Pascha und Server Pascha werden wahrscheinlich erst Donnerstag abreisen und die letzten Arrangements bezüglich der Intervention sowie bezüglich der Erklärung Arabi Paschas zum Rebellen und der Militärconvention abwarten. Letztere sollen zwi-

schen der Pforte und dem englischen Botschafter Lord Dufferin und nicht mit der Conferenz vereinbart werden. Das türkische Expeditionscorps wird sich bloß auf 6200 Mann belaufen. Es heißt, die Pforte solle noch ein zweites, 10,000 Mann starkes Armeecorps bilden.

Canea auf der Insel Kreta, 8. August. Die beiden Transportschiffe „Taif“ und „Medschidje“ sind mit 3000 Mann aus Salonichi in der Suda-Bai eingetroffen.

Alexandrien, 9. August. Das Ueberwachungscomité der Süßwasserleitung macht bekannt, daß vom nächsten Montag ab nur noch je vier Stunden werde Wasser geliefert werden. Die tägliche Entnahme per Kopf wurde auf 20 Liter festgesetzt. Die Besorgnisse wegen ausreichender Beschaffung von Süßwasser werden durch den Umstand vermehrt, daß fast jeder Dampfer zahlreiche Flüchtlinge, namentlich Italiener und Griechen, hieher zurückbringt.

Die ägyptische Armee.

IV.

Um ein völlig getreues Bild von der ägyptischen Armee zu gewinnen, muß man unterscheiden: 1.) zwischen besitzenden Fellahs, 2.) nicht besitzenden Fellahs, 3.) Negern.

Jene Fellahs, die ein Eigenthum aufzuweisen haben, sind nur von dem einen Gedanken möglichst rascher Heimkehr beherrscht. Seit dem 1. Februar 1880 versprechen ihnen Arabi und seine Collegen den Abschied, und seit dieser Zeit nehmen die Desertionen ganz unglaublich zu. Die meisten der unter Waffen stehenden Soldaten, die irgend einen Besitz in den Dörfern des Nilthales haben, sind seit 1881 nicht etwa einmal, sondern mehreremale desertiert. Mit Gewalt und in Ketten zurückgebracht, desertierten sie abermals, weil man es nicht wagt, sie zu bestrafen. Man hört sie laut sagen, daß sie es waren, die Arabi und dessen Conforten zu dem gemacht hätten, was sie jetzt sind, und daß diese ohne sie heute nichts wären u. s. f. Arabi und seine Genossen belassen sie in diesem Glauben, um sich ihre Anhänglichkeit zu erhalten. Seit mehr als einem Jahre erscheinen die Soldaten sehr unregelmäßig beim Exercieren, und viele Personen wundern sich, daß sie sich noch dazu herbeilassen, die Wache zu beziehen.

Dagegen desertieren die besitzlosen Fellahs gar nie. Diese haben sich an das Garnisonsleben gewöhnt. Jene von ihnen, die das Schreiben und Lesen erlernt haben und nicht älter als 25 bis 30 Jahre sind, treten zur Genbarmerie oder zur Polizei über; die übrigen bleiben in der Armee, und wenn es absolut noth thut, sie zu reformieren, schießt man sie nach den Forts an den Küsten oder in die Hauptstädte der Provinzen. Diese Klasse der Soldaten, die besitzlosen Fellah, können als der solideste Theil der ägyptischen Armee angesehen werden. Es ist aber zu bezweifeln, ob sie Arabi Pascha treu bleiben, wenn er sie nicht versichern kann, daß er nach den Befehlen des Khedive handle. Sicherlich wären manche unter ihnen geneigt, ihn zu verlassen, wenn sie nicht fürchteten, ihren einzigen Broterwerb zu verlieren. Diese Sorte von Soldaten bildet indes die Minderheit in der Armee.

Die gegenwärtigen Neger endlich sind Sklaven aus dem Sudan, die aus allerlei Gegenden zusammengelesen, hauptsächlich aber den Sklavenhändlern abgenommen und in die Armee gesteckt worden sind, als Ismail Pascha mit England den Vertrag betreffs Abschaffung der Sklaverei abschloß. Die Leute kennen den Khedive nur als ein unpersönliches Wesen und attachieren sich an ihre Officiere, von denen man sie nicht leicht abwendig machen kann. — Sie sind Wilde, die, wie wohl durch das Leben in Kairo schon etwas verweichlicht, den Tod nicht fürchten. Wenn ihre Officiere sie die eine oder die andere Bewegung ausführen lassen wollen, lassen sie ihnen vorher die Busa, eine Sorte aus Brot gegohrenes Bieres, geben; damit berauscht, würden sie den Khedive unter Anrufung seines Namens tödten oder sich für ihn in Stücke hauen lassen, je nach den Befehlen, die sie von ihren unmittelbar vorgesetzten Officieren empfangen würden. Sie sind alle verheiratet und schleppen ihre Weiber, die einen großen Einfluß auf das Gemüth ihrer Männer ausüben, mit sich. Sie kennen keine Disciplin und würden auf keine Befehle hören, wenn ihre Weiber in Gefahr wären.

Wenn Arabi Pascha heute wirklich einen über Einschüchterung durch terroristische Mittel oder über einen momentanen Kauf hinansreichenden, tkeferen Einfluß auf die Armee besitzen sollte, dann wäre dies nur der Schwäche zuzuschreiben, die ihm gegenüber an den Tag gelegt wurde und ihm von Erfolg zu Erfolg verhalf. Schon im Februar 1881 gewährte man Arabi alles, was er anlässlich seiner ersten Demonstration verlangt hatte. Ebenso wurde ihm bei seiner zweiten Demonstration alles bewilligt. Arabi verlangte aber noch mehr. Im September 1881 nannte Herr von Bliquieres diese Demonstration: Revolution mit Rosenwasser; Arabi Pascha und seine Rathgeber hatten aber alles erreicht, was sie wollten: Erhöhung der Bezüge, Rang, Beseitigung der Tscherkessen und Türken, deren Ersezung durch Egyptier aus der Truppe, Zuweisung

der den Militärschulen entwachsenen Böglinge an die Civilverwaltung und der Officiere an die Armee. Je schwächer man sich ihnen gegenüber zeigte, desto hungerriger wurden sie in ihren Ansprüchen, und je höflicher man ihnen gegenübertrat, je mehr man es versuchte, sie durch Sanftmuth zu gewinnen und ihnen klarzulegen, daß es alles verlieren hieße, wenn man alles umstoßen wollte, desto mehr befestigte sich in ihnen die Ueberzeugung, daß man sie fürchte und daß sie selbst nichts zu befürchten hätten.

Einem hervorragenden Mitgliede der Notablenkammer hielt ich gelegentlich vor, daß die Franzosen sich seit einem vollen Jahrhundert auf der Suche nach einer ihnen conuenienderen Regierungsform befänden, und daß sie noch immer davon enifernt seien, die ihren Aspirationen entsprechende Regierung gefunden zu haben, und betonte, wie angeführt dessen die Egyptian glauben können, daß die eben in der Ausarbeitung begriffene Verfassung dem Lande unbedingt conuenieren werde. Er erwiderte, ohne im mindesten zu zaudern: „Ja, die Franzosen sind Kinder, die nicht wissen, was sie wollen; wir Egyptier aber, wir wollen Gerechtigkeit und werden eine gerechte Constitution ausarbeiten.“ Ich habe ihn nicht verstanden; hätte ich geglaubt, daß er selbst seine Antwort verstehe, würde ich ihn um Aufklärungen gebeten haben.

Ein anderes Mitglied der Notablenkammer antwortete einem meiner Freunde im letzten Mai in einem Augenblicke, in welchem man glaubte, der Khedive werde die Oberhand behalten, auf die Frage, ob er für den Khedive oder für Arabi Pascha sei: „Ich halte den Stoc bei der Mitte und werde meine Hand nach der Seite führen, nach welcher er sich neigen sollte, um nach der entgegengesetzten Seite zu tasten.“

Es bleibt also festzuhalten, daß die ganze ägyptische Armee aus Fellahs besteht. Nur unter den höheren Officieren gibt es noch einige wenige, die Türken oder Tscherkessen sind, die übrigen sind ägyptische Parvenus, die ihre Carrière von der Bute auf gemacht haben. Der Präsident des Kriegsgerichtes, das zur Aburtheilung der im Mai 1882 wegen einer angeblichen Verschwörung gegen Arabi Pascha angeklagten Tscherkessen eingesetzt wurde, war Raschid Pascha, ein Tscherkesse, der an eine Schwester Mansur Paschas, eines Schwagers des Khedive, verheiratet ist, der aber keinerlei Einfluß auf seine Collegen besitzt. Der Divisionsgeneral und Blaycommandant von Alexandrien während der letzten Ereignisse war ein Türke Namens Ismail Kiamil Pascha; man hielt ihn aber in Quarantäne und er empfing die Befehle vom Oberstlieutenant Osman Bey, der den Schlüssel zur geheimen Correspondenz mit Arabi Pascha besaß. Der Kriegsminister correspondierte direct mit dem Oberstlieutenant und dieser ertheilte die Befehle an den Divisionsgeneral, den Brigadegeneral, die Oberste und selbst an den Gouverneur und Präfecten von Alexandrien. Oftmals ließ er diese Befehle direct an die betreffenden Stellen mit Umgehung der vorgesetzten Behörde gelangen. Es könnten zwar noch viele höhere Officiere namhaft gemacht werden, welche eine Stelle innehaben und dieselbe trotz ihres Widerstrebens und ihrer Abneigung gegen ihre erniedrigende Verwendung auf Befehl und ausdrücklichen Wunsch des Khedive beibehielten. Sie bedeuten aber reine Schattenexistenzen und genießen nicht die geringste Autorität, weder bei der Armee noch auch insbesondere bei den Officieren.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Aus Jschl wird unterm 9. August gemeldet: Der Separathofzug mit Ihren Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, geführt vom Präsidenten v. Czedit und Hofrath Claudy, ist um 12 Uhr mittags hier eingetroffen. Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth war zum Empfange im Bahnhofe erschienen. Im Gefolge Sr. Majestät des deutschen Kaisers befinden sich der Botschafter Prinz Reuß, Generaladjutant Graf Lehndorff, Flügeladjutant Major Brösigle, Leibarzt Dr. Leuthold und die Hofrathen Bord und Kauski. Sowohl die erste Begegnung der beiden Majestäten in Ebensee als auch der Empfang in Jschl war ein ungemein herzlicher, auch von Seite des Publicums, welches an beiden Orten in großen Massen zusammengekömmt war. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gaben Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm das Geleite ins „Hotel Elisabeth“. Der Weg dahin war vom Curpublicum dicht besetzt. Im Vestibule des Hotels waren Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe, Generalintendant Baron Hofmann sowie viele deutsche Damen zur ehrfurchtsvollen Begrüßung der Allerhöchsten Herrschaften anwesend.

— (Personalnachricht.) Sr. Excellenz der Herr Minister Dr. Pražák traf, wie der „Tiroler Bote“ meldet, am 3. August vormittags von Bruned in St. Vigil in Enneberg ein, besuchte daselbst das Bezirksgericht und das Steueramt und lehrte abends nach Bruned zurück.

— (Die Söhne des Prinzen und der Prinzessin von Wales), welche als Seecadetten an Bord der Schraubencorvette „Bacchante“ eine Reise um die Welt machten, sind nach fast zweijähriger Abwesenheit am Samstag wieder in England eingetroffen.

Die Prinzen landeten in Cowes, von wo sie in Begleitung ihrer Eltern sich nach Osborne begaben, um die Königin zu begrüßen.

(Temperatur in Tirol.) Aus dem Pustertale schreibt man unterm 7. d. M.: „Unter der diesjährigen unbeständigen Witterung haben die Sommerfrischer und Badegäste nicht wenig zu leiden. Der Speisesalon des Bades Maistadt, das ober Niederndorf liegt, mußte wiederholt durch Heizung erwärmt werden. Vor kurzem hatte man in einigen Thälern, ja selbst im Innthale, gar Schnee, und wenn sich nicht der August besser einstellt, dürften sich die Fremden alsbald ihren Heimstätten zuwenden.“

(Die internationale Pflugconcurrenz zu Lundenburg) findet allenthalben lebhaftes Interesse und Förderung. Ueber Einschreiten des Clubs der Land- und Forstwirthe in Wien, welcher dieselbe veranstaltet, hat das h. k. k. Finanzministerium den aus dem Auslande angemeldeten Objecten, die unverkauft rückgesandt würden, Zollfreiheit bewilligt. Die Staatsbahngesellschaft gewährt in entgegenkommender Weise auf ihren sämtlichen Lienen eine 50% Frachtermäßigung, resp. kostenfreien Rücktransport.

Locales.

(Installation.) Am verflossenen Montag vormittags wurden von Sr. fürstlichen Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe Dr. Johann Christophorus Bogar der hochwürdigste Herr Canonicus Peter Urh in der Hauskapelle des fürstbischöflichen Palais als Domprobst des Collegiatcapitels in Rudolfswert und in der Domkirche zu St. Nikolaus der hochwürdigste Herr Professor und Ehrenherr Dr. Gogola als Canonicus des Domecapitels in Laibach in feierlichster Weise installiert.

(Ein Doppelfest in der deutschen Ordenskirche.) Am 15. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in der deutschen Ritter-Ordenskirche das Patrocinium-Fest und unter eirem das Anni versarium der Primiz sowie das 35. Priesterjubiläum des dormaligen hochw. Herrn Pfarrers und emeritierten deutschen Predigers Johann Tomann auf möglichst solenne Weise abgehalten werden.

(Musik in Tivoli.) Die gestrige Plagemusik des k. k. 26. Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland bei Schloß Tivoli hatte ein Massen-Auditorium in den Alleen, Anlagen und beim Schweizerhause versammelt. Das mit gewohnter Präcision zur Ausführung gebrachte Programm lautete: 1.) „Erinnerung an Jugenheim“, Marsch von Stiasny; 2.) Overture zu: „Der Königsleutnant“, von Emil Tittl; 3.) Militär-Quadrille, von Strauß; 4.) „Slavische Lieder“ (zweite Sammlung Nr. 8), von Anton Dvořak; 5.) Soldaten-Chor aus „Faust“, von Sunod; 6.) „Dorfschwalben“, Walzer von Johann Strauß; 7.) Ordnungsmarsch aus der Oper „Prophet“, von Meyerbeer.

(Brand einer Kirche.) Man schreibt uns aus Voitsch unterm 26. v. M.: Am 24. d. M. brach im Orte Gudenberg oberhalb Idria ein großes Feuer aus, dem außer drei großen Gebäuden auch die Kirche, der Pfarrhof und die Messnererei zum Opfer fielen, sowie bei diesem Brande viele Einrichtungs- und Kleidungsstücke und 19 Stück Rinder der Besitzer Brencce, Lazar und Beskove zugrunde giengen. Einer der verunglückten Besitzer, Franz Beskove, erlitt bei der Rettung seiner Habseligkeiten bedeutende Brandwunden. Der Gesamtschade soll ungefähr 16,000 fl. betragen; assicurirt waren nur die Kirchengebäude mit 2000 fl., und zwar bei der Assuranzgesellschaft „Slavija“ in Prag. Wieder sind mit Bündhölzchen spielende Kinder die Veranlassung dieses bedeutenden Brandes gewesen.

(Brand.) Man schreibt aus Stein über einen Brand in Hočevo: Durch den vierjährigen Stiefbruder des Besitzers Franz Polansek von Hočevo, Gemeinde Podhrucko, welcher ein brennendes Bündhölzchen in die Getreidekammer warf, entstand am 1. d. M. vormittags 9 Uhr, ein Schadenfeuer, welches dem Erwähnten sowie seinem Nachbarn Franz Mali, die Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude einscherte wobei auch die bereits eingebrachten Feldfrüchte verbrannten. Der Schaden soll gegen 4500 fl. betragen. Assicurirt war keiner der beiden Besitzer.

Preisaußschreibung.

Um die landschaftlichen Schönheiten der Steiermark immer weiteren Kreisen bekanntzumachen, hat der Ausschuss des Vereines zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark den Beschluß gefaßt, für die geeignetsten feuilletonistischen Schilderungen Preise auszusprechen und die Herren Schriftsteller zur Bewerbung um dieselben freundlichst einzuladen.

Es werden vorläufig drei Preise, und zwar zu zehn, sechs und vier Ducaten, festgestellt und gleichzeitig die Herren Einsender aufmerksam gemacht, daß der Verein beabsichtigt, auch diejenigen Einsendungen, welche ihm für seine Zwecke geeignet erscheinen, ohne daß sie

wegen der vorläufig geringen Anzahl der Preise mit einem solchen bedacht werden konnten, in sein Eigenthum zu erwerben und im Sinne dieser Ausschreibung zu verwenden.

Diese Verwendung soll bezüglich der prämiirten Einsendungen sowohl als auch der ohne Prämierung in das Eigenthum zu erwerbenden so vorgenommen werden, daß der Berein sich mit der Redactionen und ihm passend erscheinenden Blättern wegen Abdrucks derselben in das Einvernehmen setzt, wobei selbstverständlich etwaige persönliche Wünsche und Wink der Herren Autoren nicht nur mit Dank entgegengenommen, sondern auch nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Die Einsendungen sollen die Größe eines mäßigen Feuilletons besitzen, und es bleibt den Herren Autoren überlassen, zum Gegenstande ihrer Beschreibung einen hübsch gelegenen Ort, eine größere Gegend oder eine besonders interessante Wanderstrecke zu wählen. Die Form der Einsendung ist die in solchen Fällen gebräuchliche, ohne Namensfertigung mit Motto.

Schlussstermin der 24. August, die Adresse, an welche die Zuschriften gerichtet werden mögen, jene des Schriftführers des Vereines, Herrn J. Kratochwill, landschaftl. Adjunct, Landhaus, Graz.

Der Ausschuss des Vereines zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 10. August. Heute vormittags verließ der deutsche Kaiser in seinen Appartements und empfing einen einstündigen Besuch des Kaisers Franz Josef, welcher ihn später auch zum Diner abholte. Kaiser Franz Josef begleitete dann den deutschen Kaiser zum Bahnhofe, wo beide Monarchen in der herzlichsten Weise Abschied nahmen.

Constantinopel, 10. August. Einvernehmlich mit Lord Dufferin wäre der Inhalt der Proclamation des Sultans: Nachdem Arabi wegen erstmaliger Verkenning der Autorität des Khedive über seine Bitte Pardon erhalten hatte, verlegte er neuerdings mehrfach seine Pflichten, namentlich durch eigenmächtige Ergreifung aggressiver Maßregeln gegen Kriegsschiffe Englands, unseres alten Freundes und Allirten, demnach erklären Wir Arabi für einen Rebellen.

Alexandrien, 10. August. Der Herzog von Connaught ist mit dem ersten Bataillon der schottischen Garde und dem Generalconsul Malat hier eingetroffen; beide besuchten den Khedive.

Wien, 10. August. Se. Majestät der deutsche Kaiser verließ vormittags in seinen Appartements. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph erschien daselbst zu einem einstündigen Besuche. Um 12 1/4 Uhr besuchte der deutsche Kaiser die Fürstin Schönburg. Nach der Rückkehr ins Hotel wurde Se. Majestät Kaiser Wilhelm von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph um halb 2 Uhr zur Hofstafel abgeholt. Um 3 Uhr begab sich der deutsche Kaiser in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph zum Bahnhofe, woselbst die beiden Monarchen in herzlichster Weise von einander Abschied nahmen.

Wien, 10. August. Infolge weiterer Mandatsniederlegungen ist die Zahl der erledigten Sitze für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes auf zehn gestiegen. Davon entfallen auf Böhmen drei, auf die Bukowina zwei, auf Kärnten, Tirol, Mähren, Galizien und Dalmatien je einer.

Triest, 9. August. Die in einem gestrigen Wiener Blatte enthaltene telegraphische Notiz aus Triest, daß der Vicepräsident der Ausstellung, Dimmer, einen Drohbrieff erhalten habe, beruht nach der eigenen Erklärung Dimmers auf reiner Erfindung.

Triest, 10. August. Während des gestrigen Tages und besonders am Abend bis spät in die Nacht waren die Ausstellung sowie die Plätze, Restaurants und Cafés abermals von vielen Tausenden besucht. Die gedrückte Stimmung ist während der letzten Tage völlig geschwunden. Beim Concerte der Militärmusik bewegten sich an der herrlichen Riva am Meere circa 5000 Personen, welche den Musikstücken applaudirten und dieselben wiederholen ließen.

Prag, 10. August. „Politik“ und „Politik“ veröffentlichen eine marcante Enunciation Dr. Riegers gegen die Angriffe der „Národní Listy“ in Angelegenheit der Prüfungsverordnung für die böhmische Universität mit folgenden Schlüssen: „Mit blindem Lärm erzielt man keine Erfolge, und leere Demonstrationen sind nicht Aufgabe der Abgeordneten. Diesen ziemt es, mit richtiger Erwägung dort Hand anzulegen, wo der Erfolg gesichert ist, und gar oft erzielt man wenigstens derjenige etwas, welcher am meisten Lärm schlägt. Was ich sagte, dabei verharre ich; es ist wünschenswert, daß jeder Gebildete, nicht jeder ohne Unterschied und justament, Deutsch könne und daß er neben anderen Literaturen auch aus der ergiebigen Quelle deutscher Literatur zu schöpfen imstande wäre. Die „Národní Listy“ nannten sich selbst einige Zeit die Partei der Thätigkeit und setzten sich

am meisten dafür ein, daß unsere Abgeordneten in den Reichsrath eintreten. Was aber dann, wenn unsere Gebildeten nicht imstande wären, dort deutsch zu sprechen? Und was, wenn sie dann nicht imstande wären, eine deutsche Rede zu concipieren oder zu überlesen, wie es bei manchen der Fall ist? Es ist wahrlich bequemer, eine Partei der Kritik als eine Partei des Kampfes und der Arbeit zu sein. Wir könnten auf manche hinweisen, die sich und anderen weltumstürzende Erfolge ihrer Thätigkeit versprochen, als sie aber nichts erzielten, die Waffen wegwarfen, dafür haltend, daß es vortheilhafter sei, sich um ihr Geschäft zu kümmern und das zu schmähern, was andere unter manchen Entbehrungen und Mühen und mit Aufopferung aller persönlichen Interessen erzielen.“

London, 9. August. Der wegen heimlicher Waffensendung nach Irland angeklagte Fenier Walsh wurde von der Jury des Hochverrathes schuldig erkannt und zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Bukarest, 10. August. In dem gestern nachmittags abgehaltenen Ministerrathe überreichten sämtliche Minister dem Conseilpräsidenten Bratiano ihre Demission.

Constantinopel, 9. August. Es bestätigt sich, daß Derwisch Pascha und sein Gefolge nach der morgigen Conferenzzugung nach Alexandrien abreisen werden. Der Sultan erließ einen Trabe bezüglich der Achtung Arabi Paschas und der die türkische Intervention in Egypten regelnden Militärconvention.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende Juli 1882 befanden sich laut Rundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 90,945,442 Gulden 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten 321,052,836 fl., im ganzen 411,998,278 fl. 50 kr.

Verstorbene.

Den 9. August. Oskar Jare, Nachsehersohn, 1 1/2 Mon., Triesterstraße Nr. 19, Brechdurchfall.
Den 10. August. Theresia Bodhrbnit, Inwohnerin, 78 J., Spitalgasse Nr. 5, Herzbeutel-Wassersucht.

Lottoziehung vom 9. August:

Prag: 23 30 78 10 55.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 10. August.

Schwacher Morgennebel, vormittags heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung; Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 19.4°, um 0.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Advertisement for 'Blos fünfzig Kreuzer' lottery. Features large '50' and 'Kreuzer' text. Details include: kostet ein Los der grossen Triester Ausstellungs-Lotterie. Diese Lose sind in allen Wechselstuben... Haupttreffer von 50,000 fl. bar. Further prizes listed: 20,000, 10,000, etc. Total value: 213,550 Gulden.

Course an der Wiener Börse vom 10. August 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Aktien von Transport-Unternehmungen, and various bank notes.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 183. Freitag, den 11. August 1882.

(3411) Kundmachung. Nr. 6760. Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat laut des Erlasses vom 22. Juli 1882, Z. 10,181, im Einvernehmen mit dem k. k. Finanz- und Justizministerium die Aenderung des Namens der Ortsgemeinschaft Wöllawitz in der Marktgemeinschaft Wöllawitz bewilligt.

(2862-1) Kundmachung. Z. 5622. Die auf Grund des § 14 des Gesetzes vom 14. Mai 1874 dormalen bestehenden Landwehr-Officiersaspiranten-Schulen in Wien, Brünn, Prag und Innsbruck werden nach Maßgabe der erfolgten Anmeldungen für das Schuljahr 1882/83 am 1. Dezember 1882 eröffnet, und wird die Etablierung weiterer derlei Schulen in anderen Landeshaupt- und sonstigen größeren Städten im Falle sich eine genügende Anzahl von Aspiranten meldet — auch für dieses Schuljahr in Aussicht genommen.

Die auf Grund des § 14 des Gesetzes vom 14. Mai 1874 dormalen bestehenden Landwehr-Officiersaspiranten-Schulen in Wien, Brünn, Prag und Innsbruck werden nach Maßgabe der erfolgten Anmeldungen für das Schuljahr 1882/83 am 1. Dezember 1882 eröffnet, und wird die Etablierung weiterer derlei Schulen in anderen Landeshaupt- und sonstigen größeren Städten im Falle sich eine genügende Anzahl von Aspiranten meldet — auch für dieses Schuljahr in Aussicht genommen.

unentgeltlich geboten, und werden an den Abendcursen auch die Schreib- und Zeichenrequisiten kostenfrei verabfolgt. Der Unterricht beginnt am 1. Dezember und währt bis letzten August; der Monat September ist für die Vornahme praktischer Uebungen bestimmt; in der ersten Hälfte des Monats Oktober finden die Schlussprüfungen statt.

Die Aspiranten, welche — ohne Inanspruchnahme einer anderen, als der im vorstehenden Alinea 5 gewährten Begünstigung — die Ausbildung zum Officier des nicht activen Standes anstreben, bleibt die Wahl des Schulortes überlassen.

Die Aspiranten, welche — ohne Inanspruchnahme einer anderen, als der im vorstehenden Alinea 5 gewährten Begünstigung — die Ausbildung zum Officier des nicht activen Standes anstreben, bleibt die Wahl des Schulortes überlassen.

menen — die dargemessenen Gebühren, dann ein für die Anschaffung von Schulbedürfnissen bestimmtes monatliches Pauschale von 6 fl. ö. W., und treten in den Genuss der den Frequentanten der k. k. Cadetenschulen zugestandenen Begünstigungen. Die in der Schule zugebrachte Zeit wird allen im Landwehrverbande stehenden Frequentanten auf ihre Landwehrdienstpflicht zwar nur einfach, aber als active Dienstzeit dann angerechnet, wenn sie den Tages- oder Abendkurs in seinem vollen Umfange rückständig der Dauer sowohl als der sämtlichen Lehrgegenstände — ohne Unterschied, ob auf Rechnung des Landwehretats oder auf eigene Kosten — frequentirt haben.

Aufnahme-Modalitäten: 1.) Die Aufnahme in eine Landwehr-Officiersaspiranten-Schule ist von dem Nachweise einer entsprechenden Vorbildung, eines mangellosen Vorlebens und einer dem Ansehen des Officiersstandes angemessenen Lebensstellung (Erwerbsbeschäftigung) abhängig. Alle Bewerber haben demnach die Zeugnisse über die zurückgelegten Studien, jene vom nicht activen Stande der k. k. Landwehr oder vom Civilstande auch Zeugnisse über ihre Unbescholtenheit sowie über ihre gesellschaftliche Stellung beizubringen, welche letztere von der politischen oder Sicherheitsbehörde des Aufenthaltsortes des Bewerbers auszustellen sind und sich auf jenen Zeitraum zu erstrecken haben, welchen der Betreffende seit dem Austritte aus der Schule im Civilstande, beziehungsweise im nicht activen Verhältnisse, zugebracht hat.

2.) Die nach Vorstehendem genauestens zu präcifizierenden Gesuche der dem nicht activen Stande der k. k. Landwehr angehörenden Bewerber sind bis 1. Oktober d. J. beim Commando des grundbuchszuständigen Bataillons, jene der Bewerber aus dem Civilstande aber beim Commando jenes Bataillons einzubringen, in dessen Bezirke sie sich aufhalten. Wien am 22. Juni 1882.

(3410-1) Edictal-Vorladung. Nr. 5848. Fideles Kreuzberger, Greisler und Wirt zu Krainburg, gegenwärtig unbekanntes Aufenthaltsort, wird aufgefordert, seine sub Artikel 267 und 599 der Steuergemeinde Krainburg ausstehende Erwerbsteuer binnen vierzehn Tagen nach der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Laibacher Zeitung zu bezahlen, widrigenfalls diese Gewerbe von Amtswegen gelöscht werden. R. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 7. August 1882.

(3412-1) Nr. 1390. Kundmachung. Wegen Reinigung der Amtslocalitäten bleibt die krainische Landeskasse vom 16. bis einschließlich 19. August d. J. für den Parteienverkehr geschlossen. Laibach am 9. August 1882. Von der krain. Landeskasse.

Anzeigebblatt.

Insecten-Pulver. aus wilden, geschlossenen Chrysanthemumblüten, das beste und sicherste Vertilgungsmittel gegen Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen etc., in Paketen von 10 kr. aufwärts. Die dazu gehörigen Zerstäubungsspritzen à Stück 70 kr. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. (2687) 10-8

(2510-2) Nr. 1953. Curatelsbestellung. Dem Mathias Robetič von Schweinberg, unbekanntem Aufenthalte, rückständig dessen unbekanntem Rechtsnachfolger, wurde über die Klage de praes. 23ten März 1882, Z. 1953, des Mathias Schmid von Spehare wegen Ersetzung Herr Josef Starha von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagebescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 2. September 1882, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, — zugestellt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 24. März 1882.

(3179-2) Nr. 6620. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Josef Blaschon von Planina wird die mit Bescheid von 31. Mai 1880, Z. 3954, auf den 28ten Juli 1880 angeordnet gewesene und sohin sistierte dritte exec. Feilbietung der dem Matthäus Svigelj von Bezulak Hs.-Nr. 12 gehörigen, gerichtlich auf 2000 fl. geschätzten Realität sub Rectf.-Nr. 464 ad Gut Zurnlak reasumando auf den 6. September 1882, vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang angeordnet. R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 15ten Juli 1882.

(3335-1) Nr. 5543. Relicitation. Vom k. k. Bezirksgerichte Großlaschitz wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Novak von Kleinlaschitz Hs.-Nr. 29, derzeit in Rudolfswert, wegen Nichtzahlung der Licitationsbedingungen von Seite der Ersteren Ursula Hren von Zagorica Nr. 16 die Relicitation der Realitäten sub Grundbuchseinlage 44 und 45 der Catastralgemeinde Zagorica, früher dem Anton und der Ursula Hren von dort Nr. 16 gehörig, bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagsatzung auf den 16. September 1882, vormittags 10 Uhr, mit dem Besatze angeordnet worden, dass die Realitäten bei dieser Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden. R. k. Bezirksgericht Großlaschitz, am 3. August 1882.

(3156-2) Nr. 7265. Bekanntmachung. Den unbekanntem Rechtsnachfolgern der Gregor Hof und Barthelma Wramor von Birnitz wird hiemit bekannt gemacht,

dass denselben Herr Karl Puppis von Voitsch als Curator ad actum aufgestellt und diesem der Pfandrechtslicitations-Einverleibungsbescheid vom 12. März 1882, Z. 2870, zugefertigt wurde. R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 15ten Juli 1882.

(3254-2) Nr. 3861. Grec. Realitätenverkauf. Die im Grundbuche der Herrschaft Pölland sub tom. XIII vorkommende, auf Katharina Kraiz aus Vertale Hs.-Nr. 1 vergewährte, gerichtlich auf 51 fl. bewertete Realität wird über Ansuchen des Johann Maurin von Vertale Haus-Nr. 9 zur Einbringung der Forderung aus dem Urtheile vom 28. April 1880, Z. 2614, pr. 23 fl. 28 kr. österr. Währ. sammt Anhang am 1. September und am 6. Oktober um oder über dem Schätzungswerte und am 3. November 1882 auch unter demselben in der Gerichtskanzlei, jedesmal um 10 Uhr vormittags, an den Meistbietenden gegen Erlag des 10proc. Badiums feilgeboten werden. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 28. Juni 1882.